Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 23

Rubrik: Ich helfe deinem Mund

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

805 Pakete mit Wäsche, Kleidern und anderen täglichen Gebrauchssachen im Gesamtwert von 80 500 Franken verschickt.
Es wird auch in Zukunft trotz allgemeinem Wohlstand immer wieder zahlreiche vorübergehend in Not geratene Menschen in unserem Lande geben. Deshalb wird das Familienhilfswerk der Winterhilfe auch weiterhin neben den andern grossen Hilfswerken nötig sein. **

Ich helfe deinem Mund

Es ist erstaunlich und zugleich auch betrüblich, wie wenig so viele Hörende von den hörlosen Mitmenschen und ihren besonderen Problemen wissen. Wenn die Hörenden besser aufgeklärt wären, dann würde es sicher im Zusammenleben viel weniger Schwierigkeiten geben. Darum bleibt die Aufklärung eine Aufgabe, die immer wieder neu zu lösen ist. Man kann sie auf vielerlei Arten lösen: durch Vorträge, durch Aufklärungsfilme, durch Artikel in Zeitungen und Zeitschriften, durch organisierte Begegnungen zwischen Hörenden und Gehörlosen in kleinen Gruppen, durch persönliche Gespräche, durch Einblicke in die Arbeit unserer Sonderschulen usw.
Ein neuartiger Versuch der Aufklärung wurde in Freiburg im Breisgau BRD gemacht. Dort stand am «Tag der Diakonie» (= Diakonie: christliche Liebestätigkeit) im Gottesdienst der Evangelischen Petrusgemeinde der gehörlose Mensch und seine Probleme im Mittelpunkt. – Das Predigtthema hiess: «Ich helfe deinem Mund.» — Im 2. Mose, Kapitel 4, Verse 10 bis 12, wird von einem Auftrag Gottes an Moses erzählt. Moses sollte zum König von Aegypten gehen und ihn um die Erlaubnis zum Auszug des Volkes Israel in das Land Kanaan bitten. Aber Moses hatte Angst vor dem Gespräch mit dem König. Er sagte: «Ich habe eine schwere Zunge und eine schwere Sprache.» Da sprach Gott zu ihm: «So geh nun hin. Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.» Oder einfacher gesagt: «Ich helfe deinem Mund.»
Die Predigtaufgabe wurde gemeinsam von mehreren Personen gelöst. Es sprachen abwechselnd ein Sozialarbeiter (Fürsorger) für Hörgeschädigte, der Gemeinde- und Gehörlosenpfarrer, eine Taubstummenlehrerin und zwei vierzehnjährige Mädchen aus der Taubstummenschule Stegen bei Freiburg. — Der Text der Predigt wurde nachher in der Zeitschrift «Der Kreis» abgedruckt. Diese Zeitschrift wird vom «Frauenwerk der Evangelischen Landeskirche Baden» herausgegeben. So werden nicht nur die Gottesdienstbesucher, sondern viele Tausende von Leserinnen und Lesern aufgeklärt. Ich habe den Text im «Der Kreis» auch gelesen. Als ich angefangen hatte zu lesen, konnte ich nicht mehr aufhören bis zum Schluss. Wahrscheinlich werden die meisten Leser den Text dieser Predigt ebenso aufmerksam und mit wachsendem Interesse gelesen haben. Die Predigt enthält alles Wichtige, was die Hörenden über die Gehörlosigkeit und die Probleme der Gehörlosen wissen sollten. Die Predigt will aber nicht nur aufklären. Sie will auch ein Aufruf an die Hörenden sein, ihren gehörlosen Mitmenschen verständnisvoll zu begegnen. Nachfolgende kurze Textproben mögen dies zeigen:
«Zeit seines Lebens leidet der Gehörlose unter dem Mangel an Information. Zum Beispiel: Die Familie unterhält sich bei Tisch. Alle wenden den Kopf beim Sprechen hin und her. Aber jedes Wort, das der Gehörlose nicht direkt von den Lippen ablesen kann, ist für ihn verloren. Er weiss nicht, um was es geht. Er fühlt sich deshalb ausgeschlossen, allein, missverstanden.» (Fürsorger)
«Taub sein ist schwer. Viele Leute verspotten mich. Viele Leute lachen über mich. Niemand will mit mir spielen. Ich habe Angst, vor fremden Leuten zu sprechen. Ich weiss nicht, was die andern sagen. Ich weiss nicht, was die andern denken.» (Zwei gehörlose Mädchen)
«Wie bei allen unwiderruflichen Schick-

salsschlägen ist einem nur dann wirklich geholfen, wenn man sie von Gott annimmt. Aber das kann man von einem Gehörlosen nicht schneller und leichter erwarten als von hörenden Leuten.» (Pfarrer)

«Wir Christen glauben nicht an ein starres Schicksal. Wir glauben an einen Helfergott. Eben deshalb hat gerade das Christentum die Diakonie entwickelt. Zwar stellen wir dem Behinderten keine Wunderheilung in Aussicht. Aber trotzdem lässt ihm Gott durch uns sagen: Ich helfe deinem Munde!» (Pfarrer)

«Sprache auf künstlichem Wege zu erlernen, ist viel schwerer, als wenn der Hörende eine Fremdsprache erlernen muss. Nicht das Sprechenlernen ist das Schwerste für den Gehörlosen, sondern das Verstehenlernen, was das Gesprochene bedeutet.» (Lehrerin)

«Sobald der Gehörlose die geschützte Umwelt der Schule verlässt, stösst er auf eine Mauer von Unwissenheit, Vorurteilen und Unsicherheit . . . Die Betriebsversammlung, der Betriebsausflug, die Feiern usw. drängen den Behinderten in die Rolle des Zuschauers. Bei vielem ist er der Hungrige vor dem vollen Tisch, der nicht zugreifen darf.» (Lehrerin)

«Nicht Bosheit macht den Gehörlosen das Leben schwer, sondern Nichtverstehen, Unwissenheit und Gleichgültigkeit auf Seiten der hörenden Partner.» (Lehrerin)

«Kirchliche und private Initiativen haben Beratungsstellen geschaffen, die allen Hörgeschädigten — auch Schwerhörigen und Spätertaubten — offen stehen. Sie wollen den Behinderten zu ihren Rechten verhelfen, ihr Leben erleichtern und bereichern. — Durch höfliches Hinweisen auf soziale Einrichtungen ist dem Behinderten nicht (ganz) geholfen. Er ist darauf angewiesen, dass w i r den ersten Schritt auf ihn zumachen. W i r müssen unsere Unsicherheit, unsere Bequemlichkeit und auch unsere Scheu überwinden und ihm die Tür zu uns öffnen.» (Fürsorger)

«Mose hatte vor seinem Auftrag Angst. Er sagte: ‚Ich habe eine schwere Zunge.' Aber ihm wurde gesagt: ‚Geh trotzdem. Ich helfe deinem Mund.' Der Gehörlose hat Angst vor dem ganzen Leben. Um ihn ist Schweigen. Das macht Angst. Er weiss: Ich habe eine andere Zunge. Sie lachen mich aus. Und wenn ich nach der Schulzeit alles schnell verlerne? — Ihm wird gesagt: ‚Geh ruhig. Ich helfe deinem Mund.' — Aber wer von uns hilft ihm nun? — Wir Hörenden haben ja auch Angst — Angst vor den Gehörlosen. Wir verstehen sie nicht. Sie verstehen uns nicht, wir haben für sie eine ‚schwere Zunge'. Aber uns wird gesagt: Geh trotzdem auf sie zu. Geh ihnen nicht aus dem Weg. Ich helfe deinem Mund. Nimm ihn an, wie wenn er dein Kind oder Bruder oder dein Vater wäre. Dann wirst du so freundlich, so einfach und deutlich mit ihm sprechen, dass er dir die Sprache von deinem Munde ablesen kann.» (Pfarrer)

Ausgewählt von Ro. Einzelne Textproben wurden sprachlich etwas vereinfacht.

---

† Elsa Mahler-Stocker, Schaffhausen

Wir Schaffhauser Gehörlosen haben Frau Elsa Mahler-Stocker zu Grabe geleiten müssen. Der Abschied von ihr fiel uns schwer, denn sie war eine unserer Besten gewesen. — Die nun Verstorbene wurde am 27. März 1895 in Thayngen geboren. Sie war Schülerin der Taubstummenschule Riehen. Den erlernten Weissnäherinnen-Beruf hatte sie nur einige Jahre ausgeübt, nachdem sie auch ein Jahr lang ihre kranke Mutter gepflegt hatte. Sie war dann während vielen Jahren geschätzte Arbeiterin in der «Knorr»-Nährmittelfabrik in Thayngen.

1934 verheiratete sie sich mit Reinhold Mahler aus Zürich. Fast 40 Jahre lang dauerte die glückliche Ehe. Familie Beyerle, bei der das Ehepaar an der Webergasse in Schaffhausen wohnte, hat sich immer sehr lieb um die gehörlosen Hausgenossen bemüht. Elsa blieb mit ihren Familienangehörigen in Thayngen zeitlebens eng verbunden.

Elsa Mahler war immer aufgeschlossen für ihre Mitmenschen. Sie lebte trotz ihrer Gehörlosigkeit nicht isoliert. Sie nahm stets Anteil an den Freuden und Sorgen ihrer Leidensgenossen und vergass auch nie die Patienten im Spital und im Pflegeheim. Sie war auch eine treue Besucherin des Gehörlosengottesdienstes. Wir werden Elsa Mahler-Stocker in gutem Andenken behalten.

S. M.